Selbstbestimmt zu Hause leben

HEFT 01



Wenn Eltern plötzlich Hilfe brauchen

Nach einem Sturz, einem Krankenhausaufenthalt oder wenn der Alltag allein zu schwer wird.

01 Die Situation verstehen

02 Passende Hilfe finden

03 Den Alltag gestalten

Betreuung persönlich

Es beginnt mit einer Frage.

Wie geht es zu Hause weiter?



Dr. Richard Spies

Gründer und Geschäftsführer

Liebe Leserinnen und Leser,

vielleicht kam der Anruf aus dem Krankenhaus. Vielleicht haben Sie bei einem Besuch gespürt: Für Mutter oder Vater wird der Alltag schwieriger. Plötzlich stehen Fragen im Raum, auf die Sie noch keine Antwort haben.

Wie schnell eine Familie nach einem Sturz neu organisieren muss, habe ich bei meiner Mutter selbst erlebt.

Wie viel Unterstützung ist nötig? Was wünschen sich Ihre Eltern? Was können Sie selbst übernehmen, und wer hilft, wenn Ihre Zeit oder Kraft nicht ausreicht?

Dieses Heft begleitet Sie: mit einem **10-Punkte-Plan**, einem Vergleich der Hilfen, einer Übersicht zur Finanzierung und Seiten zum Abhaken und Eintragen. Das Tempo bestimmen Ihre Situation und der tatsächliche Bedarf.

Unsere fiktive Familiengeschichte erzählt beispielhaft von Sorge, eigenen Wünschen und dem Mut, Hilfe anzunehmen.

Selbstbestimmt zu Hause leben: Dazu gehören die Wünsche Ihrer Eltern ebenso wie Ihre eigenen Grenzen als Angehörige.

Ich wünsche Ihnen, dass aus den vielen offenen Fragen ein nächster Schritt wird, den Sie gut gehen können.

Herzlich, Ihr
Dr. Richard Spies

SO LESEN SIE DAS HEFT

Orientierung finden
Plan, Hilfen und Finanzierung.

Sich wiedererkennen
Vier Szenen aus dem Familienalltag.

Ins Handeln kommen
Checkliste und persönliche Kontakte.

Ihre Situation gibt das Tempo vor. Nutzen Sie die Seiten, die Ihnen jetzt weiterhelfen.

ORIENTIERUNG

Unser roter Faden

Beginnen Sie dort, wo Sie gerade eine Antwort brauchen.
Drei Bereiche begleiten Sie durch das Heft.

01 Die Situation verstehen

04–05 Geschichte · Arztgespräch
06–07 Bedarf, Familie und Kosten

02 Passende Hilfe finden

08–09 Geschichte · Budget und Hilfen
10–11 Alternativen im Vergleich
12–13 Geschichte · Gemeinsam entscheiden
14–15 Finanzierung und Anträge

03 Den Alltag gestalten

16–17 Hilfe zu Hause starten
18–19 Geschichte · Veränderungen
20–21 Checkliste und Kontakte

22–24 Quellen · Team · Ausklang

Ihr 10-Punkte-Plan

01 Arztgespräch führen
Seite 05

02 Entlassung und Pflegegrad vorbereiten
Seite 05

03 Den Unterstützungsbedarf erkennen
Seite 06

04 Die voraussichtliche Dauer einschätzen
Seite 06

05 Wünsche und Familie einbeziehen
Seite 07

06 Finanzierung und Zuständigkeit klären
Seite 07

07 Das verfügbare Budget ermitteln
Seite 09

08 Versorgungsalternativen vergleichen
Seite 09–11

09 Hilfe verbindlich starten
Seite 16–17

10 Begleiten und bei Veränderungen anpassen
Seite 19

Unsere Familiengeschichte

Vier Stationen: 04 · 08 · 12 · 18
Vom ersten Schreck zu einem Alltag, der wieder trägt.

Was bedeuten [1], [2] …?

Eckige Klammern kennzeichnen Quellenverweise zur jeweiligen Textstelle. Quellenübersicht: Seite 22.

FAMILIENGESCHICHTE 01 / 04 · EINE FAMILIE FINDET IHREN WEG



Wenn der Alltag kippt

„Ich möchte wieder nach Hause.“

Als ihr Telefon klingelt, steht sie noch vor dem Büro. Ihre Mutter ist gestürzt. Im Krankenhaus, sagt die Stimme am anderen Ende. Sie fragt zweimal nach der Station, bevor sie sich die Nummer notiert.

Eine Stunde später sitzt sie neben dem Bett. Die Strickjacke ihrer Mutter hängt ordentlich über der Stuhllehne. Auf dem Nachttisch steht ein Glas Wasser. „Wer gießt denn jetzt die Blumen?“, fragt ihre Mutter.

„Darum kümmern wir uns.“ Sie legt ihre Hand auf die Bettdecke. Erst jetzt merkt sie, wie fest sie den Autoschlüssel noch hält.

Am vergangenen Sonntag hatten sie zusammen Kaffee getrunken. Die Einkaufstasche war im Flur stehen geblieben. Ihre Mutter hatte gesagt, der Weg zum Laden werde anstrengender. Sie hatten darüber gesprochen, öfter gemeinsam einzukaufen. Mehr nicht.

Jetzt sagt ihre Mutter: „Ich möchte wieder nach Hause.“ Die Tochter nickt. Sie versteht diesen Wunsch. Aber sie denkt an die Treppe, das Badezimmer und die Stunden, in denen niemand da sein wird.

„Wir fragen morgen gemeinsam, was du brauchst“, sagt sie. „Und was wir vor deiner Rückkehr organisieren können.“

Später ruft sie ihren Bruder an. Er wird am nächsten Tag kommen. Für heute bleiben sie noch eine Weile sitzen. Die Fragen dürfen bis morgen warten. Nur die Blumen nicht.

Was ist anstrengender geworden – und was muss sich nach der Entlassung ändern?

Die Geschichte geht weiter auf Seite 8.

IHR 10-PUNKTE-PLAN · NACH STURZ ODER KLINIKAUFENTHALT

Wie geht es zu Hause weiter?

Nach einem Sturz oder Krankenhausaufenthalt müssen oft viele Dinge gleichzeitig geklärt werden. Diese zehn Punkte helfen, die Versorgung gemeinsam zu organisieren.

01 Arztgespräch führen

Lassen Sie sich erklären, was Ihr Angehöriger wieder selbst tun kann und wo Unterstützung nötig ist. Fragen Sie nach dem erwarteten Verlauf, weiteren Behandlungen und einer möglichen Rehabilitation.

Konkret klären: Welche Einschränkungen sind zu erwarten? Was muss bis zur Entlassung vorbereitet sein, und wer übernimmt die medizinische Weiterbetreuung?

02 Entlassung und Pflegegrad vorbereiten

Sprechen Sie frühzeitig mit dem Sozialdienst beziehungsweise Entlassungsmanagement. Klären Sie Entlassungstermin, Anschlussversorgung und Hilfe beim Antrag auf einen Pflegegrad oder bei einer Höherstufung.

Konkret klären: Ist eine beschleunigte Begutachtung erforderlich? Wer unterstützt den Antrag? Wer prüft, ob die Versorgung zum Entlassungstermin steht?

Der Sozialdienst unterstützt die Vorbereitung. Über den Pflegegrad entscheidet die Pflegekasse auf Grundlage der Begutachtung; er wird nicht vom Sozialdienst vergeben. [1, 2]

IHR 10-PUNKTE-PLAN · NACH STURZ ODER KLINIKAUFENTHALT

Welche Hilfe wird wie lange gebraucht?

Entscheidend ist der tatsächliche Alltag. Eine vorübergehende Einschränkung kann intensive Hilfe erfordern, auch wenn noch kein Pflegegrad festgestellt wurde.

03 Den Unterstützungsbedarf erkennen

Gehen Sie den Tag gemeinsam durch: Aufstehen, Waschen, Anziehen, Essen, Toilettengang, Bewegung und Haushalt. Fragen Sie auch nach Unterstützung in der Nacht. Medizinische Aufgaben besprechen Sie mit dem Behandlungsteam.

Konkret klären: Was gelingt allein, was nur mit Hilfe? Wie häufig und zu welchen Zeiten muss jemand da sein?

04 Die voraussichtliche Dauer einschätzen

Geht es um wenige Tage zur Überbrückung, mehrere Wochen Erholung oder voraussichtlich dauerhafte Unterstützung? Fragen Sie nach einer ersten Einschätzung und planen Sie einen Termin zur erneuten Bewertung.

Konkret klären: Ab wann wird Hilfe gebraucht? Für welchen Zeitraum planen wir zunächst? Was geschieht, wenn die Erholung länger dauert?

Ein Plan darf sich verändern

Bedarf und Dauer sind zunächst eine Einschätzung. Organisieren Sie die notwendige Hilfe und passen Sie sie an, wenn Ihr Angehöriger wieder mehr selbst übernehmen kann.

IHR 10-PUNKTE-PLAN · NACH STURZ ODER KLINIKAUFENTHALT

Was trägt die Familie? Wer trägt die Kosten?

Eine tragfähige Lösung berücksichtigt Wünsche, verfügbare Zeit und finanzielle Möglichkeiten. Klären Sie Zuständigkeiten möglichst parallel zur Suche nach Hilfe.

05 Wünsche und Familie einbeziehen

Was möchte Ihr Angehöriger? Wer aus der Familie oder dem persönlichen Umfeld kann verlässlich helfen? Sprechen Sie offen über Aufgaben, Zeit und Grenzen, auch über eine Vertretung bei Ausfall.

Konkret klären: Wer übernimmt was und für wie lange? Welche Aufgaben müssen professionelle Dienste übernehmen?

06 Finanzierung und Zuständigkeit klären

Fragen Sie bei der Krankenkasse nach Leistungen für die Versorgung nach dem Krankenhaus, bei der Pflegekasse nach Pflegeleistungen. Nach einem Unfall klären Sie zusätzlich, ob eine Unfallversicherung zuständig ist. [1, 3, 4]

Konkret klären: Welche Anträge, Verordnungen und Genehmigungen werden benötigt? Welche Kostenübernahme ist bereits bestätigt und was noch offen?

Nicht jeder Sturz ist ein Fall für die gesetzliche Unfallversicherung. Diese kommt etwa bei versicherten Arbeits- oder Wegeunfällen in Betracht. Private Unfallleistungen hängen vom Vertrag ab.

FAMILIENGESCHICHTE 02 / 04 · EINE FAMILIE FINDET IHREN WEG



Ich kann nicht überall sein

„Ich fahre nach Hause. Aber im Kopf bleibe ich hier.“

Auf dem Parkplatz vor dem Krankenhaus bleibt er noch einen Moment im Auto sitzen. Der Motor ist aus. Auf seinem Handy stehen drei Nachrichten aus der Arbeit. Er liest die erste zweimal, ohne sie richtig aufzunehmen.

Seine Mutter hatte beim Abschied gesagt, er solle sich keine Sorgen machen. Er hatte genickt. Jetzt denkt er an die Treppe zu ihrer Wohnung, den leeren Kühlschrank und seine Termine in der kommenden Woche. Für den Entlassungstag kann er sich freinehmen. Aber für die Tage danach hat er noch keinen Plan.

Er ruft seine Schwester an. Sie fragt, wie es der Mutter geht. Er erzählt vom Besuch, von den Blumen und von der Strickjacke. Erst als sie fragt, wie es ihm geht, merkt er, dass er darauf keine Antwort vorbereitet hat.

„Ich fahre jetzt nach Hause“, sagt er. „Aber im Kopf bleibe ich hier.“

Sie hören einander eine Weile zu. Seine Schwester kann am Samstag kommen und einige Telefonate übernehmen. An den anderen Tagen arbeitet sie selbst. Sie vereinbaren, gemeinsam mit der Mutter über Hilfe zu sprechen.

Am nächsten Nachmittag fragt seine Mutter, warum er so still ist. Diesmal sagt er nicht, dass alles in Ordnung sei.

„Ich möchte für dich da sein. Aber ich weiß gerade nicht, wie ich das alles schaffen soll.“

Sie streicht eine Falte aus der Bettdecke. „Ich weiß es auch nicht“, sagt sie. „Ich dachte, du wüsstest das schon.“

Was können Sie verlässlich übernehmen – und wobei brauchen Sie Unterstützung?

Die Geschichte geht weiter auf Seite 12.

IHR 10-PUNKTE-PLAN · NACH STURZ ODER KLINIKAUFENTHALT

Welche Lösung passt zu uns?

Vergleichen Sie den tatsächlichen Bedarf mit den verfügbaren Hilfen und dem Budget. Oft entsteht eine gute Versorgung aus mehreren Bausteinen.

07 Das verfügbare Budget ermitteln

Lassen Sie sich die Gesamtkosten schriftlich erklären: laufende Leistungen, Anfahrt, mögliche Zuschläge und einmalige Kosten. Trennen Sie bestätigte Kostenzusagen von beantragten oder ungeklärten Leistungen.

Konkret klären: Welcher Eigenanteil bleibt? Was ist für die geplante Dauer finanzierbar? Welche Lösung überbrückt die Zeit bis zu einer Entscheidung?

08 Versorgungsalternativen vergleichen

Familie und Umfeld	Vertraute Hilfe, zeitlich verlässlich vereinbart.
Haushaltshilfe	Haushalt, Einkauf und Mahlzeiten.
Ambulanter Pflegedienst	Pflege und verordnete Behandlungspflege.
Stundenweise Betreuung	Begleitung und Entlastung im Alltag.
Tagespflege	Tagsüber betreut, abends wieder zu Hause.
Stationäre Kurzzeitpflege	Versorgung auf Zeit in einer Einrichtung.
„24 h“ kurz- und langfristig	Betreuung zu Hause: auf Zeit oder auf Dauer.

„Kurzzeit zu Hause“ ist hier eine Angebotsbeschreibung, keine Zusage der Finanzierung als Kurzzeitpflege. Beim „24-Stunden-Modell“ tatsächliche Einsatzzeiten und ergänzende Hilfen klären: Eine einzelne Kraft ist nicht rund um die Uhr verfügbar.

ENTSCHEIDUNGSHILFE · VORTEILE, GRENZEN UND FINANZIERUNG

Welche Unterstützung passt zu uns?

Einsatzzeiten und Verfügbarkeit mit dem Anbieter vereinbaren. Denken Sie auch an die Zeiten zwischen den Einsätzen.

Ambulanter Pflegedienst

Pflege und ärztlich verordnete Behandlungspflege; z. B. 1–3 Besuche täglich, auch an sieben Tagen nach Vereinbarung. **Ideal bei:** wiederkehrenden pflegerischen oder medizinischen Aufgaben.

Vorteile	Grenzen
Fachliche Hilfe im eigenen Zuhause.	Besuche sind zeitlich begrenzt; Zwischenzeiten abdecken.

Finanzierung: Behandlungspflege: Krankenkasse bei erfüllten Voraussetzungen. Pflege: Pflegekasse ab Pflegegrad 2 im Budget; Mehrkosten privat. [1, 2]

Haushaltshilfe & stundenweise Betreuung

Haushalt, Mahlzeiten, Begleitung und Gesellschaft zu vereinbarten Zeiten. **Ideal bei:** Alltagshilfe ohne durchgehende Anwesenheit.

Vorteile	Grenzen
Entlastung; Gewohnheiten bleiben erhalten.	Keine medizinische Behandlung, keine durchgehende Versorgung.

Finanzierung: Privat; anerkannte Angebote ggf. über Entlastungsbetrag, zugelassene Betreuungsdienste ggf. über Sachleistungen. Krankenkassen-Haushaltshilfe nur unter Voraussetzungen. [2, 3]

Familie und persönliches Umfeld

Aufgaben und Zeitfenster verbindlich untereinander aufteilen. **Ideal bei:** überschaubarem Bedarf und verlässlich verfügbarer Hilfe.

Vorteile	Grenzen
Vertraute Menschen; individuelle Absprachen.	Zeit und Kraft sind begrenzt; Vertretung einplanen.

Finanzierung: Pflegegeld ab Pflegegrad 2 bei gesicherter häuslicher Pflege. Zahlung an die pflegebedürftige Person, kein Gehalt für Angehörige. [4]

ENTSCHEIDUNGSHILFE · VORTEILE, GRENZEN UND FINANZIERUNG

Tagsüber, auf Zeit oder auf Dauer

Welche Form passt zu Ihrem Angehörigen? Fragen Sie nach einem Kennenlernen, dem Tagesablauf und der tatsächlichen Verfügbarkeit.

Tagespflege · tagsüber betreut, abends zu Hause

Betreuung und Pflege an vereinbarten Tagen in einer Einrichtung; ein Fahrdienst ist häufig möglich. **Ideal bei:** Tagesstruktur, Gesellschaft und Entlastung tagsüber.

Vorteile
Gemeinschaft und verlässliche freie Zeit für Angehörige.

Grenzen
Öffnungszeiten, Fahrten und freie Plätze müssen passen.

Finanzierung: Ab Pflegegrad 2 eigenes Budget zusätzlich zu Pflegegeld und ambulanten Sachleistungen. Unterkunft, Verpflegung und Investitionskosten grundsätzlich selbst tragen. [7]

Stationäre Kurzzeitpflege

Vorübergehende Versorgung in einer Pflegeeinrichtung, tagsüber und nachts. **Ideal bei:** Versorgungslücken nach der Klinik oder Ausfall der Pflegeperson.

Vorteile
Pflege vor Ort; Angehörige werden entlastet.

Grenzen
Umzug auf Zeit; freie Plätze nicht immer verfügbar.

Finanzierung: Ab Pflegegrad 2 aus dem verfügbaren Budget. Unterkunft, Verpflegung und Investitionskosten meist extra. Ohne Pflegegrad 2 ggf. Krankenkasse nach Erkrankung. [2, 5]

„24-Stunden-Betreuung“: kurz- und langfristig

Eine Betreuungskraft lebt im Haushalt und hilft zu vereinbarten Arbeits- und Ruhezeiten. **Ideal bei:** umfangreicher Alltagshilfe im eigenen Zuhause.

Vorteile
Vertraute Umgebung und persönliche Begleitung.

Grenzen
Unterkunft und Rückzug nötig; keine Rund-um-die-Uhr-Arbeit.

Finanzierung: Grundsätzlich privat; Pflegegeld kann beitragen. Weitere Leistungen nur bei passenden Voraussetzungen und Anbietern. Keine automatische Kurzzeitpflege-Finanzierung. [4, 6]

FAMILIENGESCHICHTE 03 / 04 · EINE FAMILIE FINDET IHREN WEG



Ich möchte mitentscheiden

„Hilfe beim Einkaufen, ja. Aber die Blumen mache ich selbst.“

Beim ersten gemeinsamen Gespräch zu Hause bringt er einen Zettel mit. Darauf stehen die Fragen, die sie mit der Beratung besprechen wollen. Seine Schwester ist am Telefon dabei. Die Mutter setzt ihre Brille auf. „Zeig mal.“

Er hat Einkaufen, Essen, Waschen und Treppen notiert. Beim Wort Essen bleibt sie hängen. „Kochen kann ich doch noch.“

„Du sollst auch weiter kochen, wenn es geht“, sagt er. „Es wäre nur gut, wenn jemand mit anpackt.“

Sie möchte wissen, wer in ihre Wohnung kommt. Ob die Person jeden Tag wechselt. Und ob sie morgens trotzdem erst in Ruhe ihren Kaffee trinken kann.

Er hatte über Zeiten und Kosten nachgedacht. Dass sich Hilfe für sie auch wie ein fremder Mensch im eigenen Zuhause anfühlt, hatte er kaum bedacht.

Am Fenster steht ihre kleine Gießkanne. Sie nimmt sie, prüft mit dem Finger die Erde und gießt die blühende Pflanze. Er ist schon einen Schritt näher gekommen. Dann bleibt er stehen. Sie braucht dabei gerade keine Hilfe.

„Hilfe beim Einkaufen, ja“, sagt sie. „Aber die Blumen mache ich selbst.“

Als sie sich wieder setzen, rückt er die Liste zu ihr hin. Neben Einkaufen macht sie einen Haken. Unter die Liste schreibt sie: Blumen. Ihre Schrift drängt sich zwischen zwei Zeilen. Er wartet, bis sie fertig ist.

Welche Hilfe passt – und was möchte Ihr Angehöriger selbst bestimmen?

Die Geschichte geht weiter auf Seite 18.

GEMEINSAM ENTSCHEIDEN

Was passt zu unserem Alltag?

Die passende Lösung beginnt mit einem Gespräch. Nehmen Sie die Wünsche Ihres Angehörigen und Ihre eigenen Grenzen gleich ernst.

Was möchten wir erhalten?

„Was möchtest du auf jeden Fall selbst weiter tun?“

Halten Sie drei Dinge fest, die Ihrem Angehörigen wichtig sind: Gewohnheiten, Kontakte und Aufgaben, die weiterhin gelingen.

Wann wird welche Hilfe gebraucht?

„Wann wäre es gut, wenn jemand da wäre?“

Besprechen Sie die noch offenen Zeiten – auch abends und nachts. Welche der Hilfen auf Seite 10–11 könnten diese Lücken schließen?

Was können wir dauerhaft übernehmen?

„Ich möchte für dich da sein. Das kann ich verlässlich leisten.“

Sprechen Sie über Zeit, Entfernung und Belastung. Vereinbaren Sie, wer welche Aufgabe übernimmt und wer bei einem Ausfall einspringt.

Eine erste Lösung darf sich verändern.

Nutzen Sie die Checkliste auf Seite 20 und die Kontakte auf Seite 21. Vereinbaren Sie gleich, wann Sie gemeinsam zurückschauen.

Mehrere Hilfen dürfen sich ergänzen

Zum Beispiel morgens Pflegedienst, an zwei Tagen Tagespflege und am Wochenende Familie. So verteilen sich die Aufgaben. Eine feste Ansprechperson behält Zeiten, Lücken und Gesamtkosten im Blick.

Jede Leistung darf nur einmal abgerechnet werden. Wie Sachleistungen und Pflegegeld zusammenwirken, lesen Sie auf Seite 14.

FINANZIERUNG · DAS GILT 2026

Diese Unterstützung steht Ihnen zu.

Stand: 6. November 2026. Höchstbeträge bei häuslicher Pflege.

Pflegegrad	Pflegegeld monatlich	Sachleistung monatlich	Umwandlung[1] monatlich	Ersatzpflege[2] jährlich	Entlastung monatlich
1	–	–	–	–	131 €
2	347 €	796 €	318,40 €	3.539 €	131 €
3	599 €	1.497 €	598,80 €	3.539 €	131 €
4	800 €	1.859 €	743,60 €	3.539 €	131 €
5	990 €	2.299 €	919,60 €	3.539 €	131 €

Die Spalten dürfen nicht einfach addiert werden. [1] Bis zu 40 % der Sachleistung, kein zusätzliches Budget. [2] Gemeinsamer Jahresbetrag für Verhinderungs- und Kurzzeitpflege. [2–4]

Pflegegeld, Sachleistung, Umwandlung: So hängt es zusammen

Pflegegeld unterstützt selbst organisierte Pflege, Sachleistung finanziert zugelassene Dienste. Bei teilweiser Nutzung bleibt anteilig Pflegegeld. Auch Umwandlung für anerkannte Alltagshilfen mindert das Pflegegeld. **Beispiel PG 3:** 598,80 € Umwandlung + 359,40 € Pflegegeld ohne weitere Sachleistungen. [2, 3]

Ersatzpflege: wenn die private Pflegeperson verhindert ist; besondere Grenzen bei nahen Angehörigen. **Entlastungsbetrag:** für geeignete Leistungen gegen Beleg, keine freie Auszahlung. [2–4]

Nutzen Sie Ihre Budgets noch 2026!

Lassen Sie verfügbare Mittel nicht ungenutzt. **Unser Rat: Schöpfen Sie die für Ihre Situation nutzbaren Budgets bis Jahresende für tatsächlich benötigte Hilfe aus.** Wir prüfen Ansprüche, Restbeträge und Umsetzung.

Fristen unterscheiden: Ersatzpflege 2026 erbringen; Erstattung mit Belegen bis Ende 2027 beantragen. Umwandlung ist monatsbezogen. Entlastungsbetrag 2026 nach geltendem Recht bis 30.6.2027 nutzbar; Reform-Übergangsregeln prüfen.

FINANZIERUNG · UNSERE POSITION ZUR REFORM

Gespart wird bei denen, die zu Hause pflegen.

Häusliche Pflege stärken – so lautet das politische Versprechen. **Wer Alltagshilfen kürzt und Auszeiten erschwert, tut das Gegenteil.** Für uns ist das Sparpolitik zulasten der Familien.

Geplant, noch nicht beschlossen: PNOG-Entwurf, erste Bundestagsberatung am 5.11.2026. Änderungen und Übergangsregeln sind noch offen.

Entlastungsbetrag: Beratung ersetzt keine Haushaltshilfe.

Bei Pflegegrad 1 sollen 131 € monatlich entfallen. Für PG 2–5 ist stattdessen ein Sozialraumbudget bis 175 € geplant. Wer bisher konkrete Hilfe finanziert, braucht auch künftig einen bezahlbaren Menschen, der anpackt.

Umwandlung: Eine flexible Möglichkeit soll verschwinden.

Der Anspruch auf Umwandlung von bis zu 40 % der Sachleistung soll gestrichen werden. Der Verweis auf zugelassene Betreuungsdienste garantiert noch nicht, dass die vertraute Hilfe vor Ort weiter finanziert werden kann.

Verhinderungspflege: Auch Angehörige brauchen eine Pause.

Die eigenständige Kostenerstattung soll entfallen. Ein neues Entlastungsbudget und Hilfen für Akutsituationen ersetzen nicht automatisch die bisherige Finanzierung planbarer Auszeiten. Die Belastung bleibt bei den Familien.

Bürokratie und Zeitplan: Die Unsicherheit wird mitgeliefert.

Neue Budgets bedeuten neue Abgrenzungen, neue Prüfungen und Erklärungsbedarf. Im November ist offen, was ab 2027 genau gilt. **So entsteht keine verlässliche Planung für häusliche Pflege.**

Was gilt für Sie? Wir bleiben dran.

Als **unabhängige Berater für häusliche Pflege** verfolgen wir die Änderungen und beraten Sie auf dem aktuellen Stand. Wir prüfen Ihre Budgets, erklären die Folgen und organisieren passende Unterstützung.

Jetzt anrufen: 08642 2440343

Quellen: BMG, Leistungen bei häuslicher Pflege und FAQ PNOG; Bundestag, Entwurf 21/8869 und Beratung vom 5.11.2026. Stand: 6.11.2026. Bewertung: Betreuung persönlich.

IHR 10-PUNKTE-PLAN

09 Hilfe verbindlich starten

Wenn Hilfe zu Hause einzieht

Diese Doppelseite können Sie gemeinsam mit Ihrem Angehörigen lesen und besprechen.

Eine neue Person kommt ins Haus. Ein guter Anfang braucht klare Absprachen und Raum für Gewohnheiten.



Was soll bleiben?

Welche Gewohnheiten geben Ihrem Angehörigen Sicherheit? Was möchte er selbst weiter erledigen? Drei Dinge, die einen guten Tag ausmachen, sind ein guter Einstieg.

Wer übernimmt was?

Aufgaben von Betreuungskraft, Familie und Pflegedienst festhalten. Beginn, Einsatzzeiten und Ansprechperson verbindlich bestätigen.

Was liegt bereit?

Kontakte, Hilfsmittel und wichtige Unterlagen bereitlegen. Schlüssel, Einkäufe, Haushaltsgeld und den Ablauf der ersten Tage besprechen.

Wenn die Betreuungskraft einzieht

Unterkunft, Privatsphäre, Arbeits- und Ruhezeiten klären. Wer hilft nachts und während freier Zeiten? Eine einzelne Kraft ist nicht rund um die Uhr verfügbar.

IHR 10-PUNKTE-PLAN · FORTSETZUNG

09 Hilfe verbindlich starten

Die ersten Tage miteinander

Vertrauen wächst im gemeinsamen Alltag. Planen Sie eine vertraute Begleitung beim Start und Zeit für Rückmeldungen ein.

Am ersten Tag · Gemeinsam ankommen

Nehmen Sie sich Zeit für einen Rundgang und ein ruhiges Gespräch. Was ist heute und morgen wichtig? Lassen Sie Ihren Angehörigen selbst zeigen und erzählen, was ihm wichtig ist.

In der ersten Woche · Zeigen und ausprobieren

Sprechen Sie früh an, was noch ungewohnt ist. Sagen Sie ebenso, was gut funktioniert. Klare Absprachen helfen beiden Seiten, Sicherheit zu gewinnen.

Nach einer Woche · Gemeinsam zurückschauen

Was läuft gut und soll bleiben? Was ist unklar? Was möchten wir ab morgen anders machen? Beziehen Sie Ihren Angehörigen direkt ein; seine Wünsche gehören in die Mitte des Gesprächs.

Wenn es nicht passt · Schwierigkeiten klären

Wenden Sie sich früh an Ihre Ansprechperson. Manchmal helfen andere Abläufe oder klarere Aufgaben. Manchmal braucht es eine andere personelle Lösung.

Auch Angehörige dürfen wieder durchatmen.

Vereinbaren Sie, wer den Kontakt hält und wann Rückmeldungen erfolgen. Nutzen Sie die gewonnene Zeit auch für Ruhe, eigene Termine und Besuche, bei denen Sie einfach miteinander Zeit verbringen.

FAMILIENGESCHICHTE 04 / 04 · EINE FAMILIE FINDET IHREN WEG



Es wird wieder unser Alltag

„Bleib noch ein bisschen. Der Kaffee ist gleich fertig.“

Seit einigen Tagen bekommt seine Mutter zu Hause Unterstützung. Noch ist manches ungewohnt. Am ersten Morgen sucht die neue Helferin die Kaffeefilter im falschen Schrank. Seine Mutter zeigt nach links. „Die sind seit dreißig Jahren da“, sagt sie. Die Helferin lächelt. „Dann weiß ich es jetzt auch.“

Es gibt noch Dinge zu besprechen. Ein Termin liegt zu früh, ein Einkauf fehlt. Bei einem Telefonat sammeln sie, was gut funktioniert und was verändert werden soll. Seine Mutter möchte bei diesen Gesprächen selbst dabei sein.

Als er am Sonntag kommt, geht sein Blick wie immer zuerst in die Küche. Auf der Arbeitsplatte liegt der Einkaufszettel für die nächste Woche. Ein paar Punkte sind durchgestrichen, andere hat seine Mutter ergänzt. Die Blumen am Fenster sind gegossen.

„Muss ich noch etwas erledigen?“, fragt er.

Sie überlegt. Dann schüttelt sie den Kopf. „Heute nicht. Bleib noch ein bisschen. Der Kaffee ist gleich fertig.“

Er setzt sich. Sie erzählt von der Nachbarin, die gestern geklingelt hat. Er erzählt von einem Missgeschick bei der Arbeit, über das sie lachen muss. Zwischendurch steht er auf und holt die Tassen. Seine Mutter sagt ihm, welche sie haben möchte.

Später, an der Wohnungstür, gehen sie noch einmal die kommende Woche durch. Dann verabschieden sie sich.

Am Abend fragt seine Schwester, wie der Besuch war. Er schaut auf seine Nachricht und tippt: „Heute haben wir einfach nur Kaffee getrunken.“

Was muss noch vereinbart werden, damit wieder mehr Zeit füreinander bleibt?

IHR 10-PUNKTE-PLAN

10 Begleiten und bei Veränderungen anpassen

Wenn sich etwas verändert

Eine gute Versorgung darf mitwachsen. Besprechen Sie Veränderungen frühzeitig und gemeinsam mit Ihrem Angehörigen.

Woran merken wir, dass die Hilfe nicht reicht?

Aufgaben bleiben liegen, Besuche reichen nicht aus oder nachts wird mehr Hilfe gebraucht. Auch Erschöpfung der Angehörigen ist ein Anlass, Aufgaben neu zu verteilen.

Was ist unser nächster Schritt?

Notieren Sie konkrete Veränderungen. Besprechen Sie diese mit Beratung und Pflegedienst, gesundheitliche Fragen mit dem Arzt. Prüfen Sie Zeiten, Umfang und Kombination der Hilfen sowie gegebenenfalls den Pflegegrad.

Wer hilft, wenn jemand ausfällt?

Vertretung und erreichbare Ansprechperson festhalten. Klären Sie, welche Hilfe kurzfristig verfügbar und wie sie finanzierbar ist. Nach einem Klinikaufenthalt die Anschlussversorgung erneut abstimmen.

Das wollen wir als Nächstes klären:

Darum kümmert sich:

Wir sprechen wieder am:

IHR 10-PUNKTE-PLAN · ZUM ABHAKEN

Was ist schon geklärt?

Nehmen Sie diesen Ratgeber zu Ihren Gesprächen mit. Hier sehen Sie alle zehn Punkte im Zusammenhang.

- ☐ **01 Arztgespräch führen**
  Gesundheitszustand, Behandlung und Weiterbetreuung besprochen.
- ☐ **02 Entlassung und Pflegegrad vorbereiten**
  Entlassung, Unterlagen, Heimfahrt und Pflegegradantrag geklärt.
- ☐ **03 Den Unterstützungsbedarf erkennen**
  Aufgaben, Hilfezeiten und Bedarf in der Nacht festgehalten.
- ☐ **04 Die voraussichtliche Dauer einschätzen**
  Beginn, voraussichtlichen Zeitraum und Überprüfung vereinbart.
- ☐ **05 Wünsche und Familie einbeziehen**
  Wünsche, Aufgaben, Grenzen und Vertretung besprochen.
- ☐ **06 Finanzierung und Zuständigkeit klären**
  Zuständige Stellen, Anträge und Kostenzusagen geklärt.
- ☐ **07 Das verfügbare Budget ermitteln**
  Gesamtkosten, nutzbare Leistungen und Eigenanteil ermittelt.
- ☐ **08 Versorgungsalternativen vergleichen**
  Passende Hilfe ausgewählt; Lücken zwischen Einsätzen bedacht.
- ☐ **09 Hilfe verbindlich starten**
  Beginn bestätigt, Zuhause vorbereitet und ersten Tag begleitet.
- ☐ **10 Begleiten und bei Veränderungen anpassen**
  Rückmeldung, Überprüfungstermin und Hilfe bei Ausfall vereinbart.

Noch offen / unser nächster Schritt:

ZUM EINTRAGEN

Meine Ansprechpartner

Namen und direkte Telefonnummern gleich im Gespräch eintragen.

☎ **Betreuung persönlich · 08642 2440343**

✉ info@betreuung-persoenlich.de

Dieser Ratgeber gehört: _____

Hausarzt / Arzt zu Hause

Name: _____ Telefon: _____

Arzt im Krankenhaus

Name: _____ Telefon: _____

Entlassungsmanagement / Sozialdienst

Name: _____ Telefon: _____

Krankenkasse / Pflegekasse

Name: _____ Telefon: _____

Ambulanter Pflegedienst

Name: _____ Telefon: _____

Tagespflege

Name: _____ Telefon: _____

Stationäre Kurzzeitpflege

Name: _____ Telefon: _____

Betreuung zu Hause – kurz- oder langfristig

Name: _____ Telefon: _____

Haushaltshilfe / weitere Unterstützung

Name: _____ Telefon: _____

Ansprechpartner in der Familie

Name: _____ Telefon: _____

Absprachen / Rückruftermin:

QUELLEN UND IMPRESSUM

Gut informiert bleiben

Seiten 05–07: [1] BMG, Entlassmanagement und Leistungen nach Erkrankung; [2] BMG, Antrag auf Pflegeleistungen; [3] BMG, Pflegeleistungen; [4] DGUV: Versicherte Personen. Private Unfallversicherung: maßgeblich ist der jeweilige Vertrag.

Seiten 09–13: [1] BMG, Pflegesachleistungen; [2] BMG, häusliche Krankenpflege und Haushaltshilfe; [3] BMG, Alltagshilfen; [4] BMG, Pflegegeld; [5] BMG, Kurzzeitpflege; [6] Verbraucherzentrale, Informationen zur häuslichen Betreuung und zu Arbeits- und Ruhezeiten; [7] BMG, Tages- und Nachtpflege.

Seiten 14–15: [1] BMG, Krankenpflege, Haushaltshilfe und Kurzzeitpflege; [2] BMG, Leistungsbeträge 2026; [3] § 45a Abs. 4 SGB XI und BMG, Entlastungsbetrag; [4] § 39 SGB XI; [5] Landesamt für Pflege: Landespflegegeld; [6] Bezirk Oberbayern: ambulante Hilfe zur Pflege.

Stand: 6. November 2026. Umwandlung ist kein zusätzliches frei verfügbares Budget. Voraussetzungen und Eigenanteile sind individuell zu klären. Reformquellen: Seite 15. Verlinkte Quellen sind in der digitalen Ausgabe anklickbar.

Impressum

Herausgeber: Betreuung persönlich Service GmbH & Co. KG
Greimelstraße 28c · 83236 Übersee
08642 2440343 · info@betreuung-persoenlich.de
www.betreuung-persoenlich.de

Text und redaktionelle Verantwortung: Dr. Richard Spies
Greimelstraße 28c · 83236 Übersee
Heft 01 · Erste Auflage · November 2026

Bilder und Geschichte: Titel- und Szenenbilder sind KI-generiert. Die Familiengeschichte und Dialoge sind fiktiv und beispielhaft. Porträt- und Teamfotos: Betreuung persönlich.

Dieser Ratgeber gibt Orientierung. Individuelle medizinische und leistungsrechtliche Fragen klären Sie mit den zuständigen Fachpersonen.

© 2026 Betreuung persönlich Service GmbH & Co. KG.
Alle Rechte vorbehalten.

UNSER BERATUNGSTEAM

Wir nehmen uns Zeit

Welche Unterstützung passt zu Ihrer Situation? Wir hören Ihnen zu, erklären die Möglichkeiten und begleiten Ihre nächsten Schritte.



Melanie Farthofer

Pflegedienstleitung · Pflegeberatung
MBA Gesundheitsmanagement



Stefanie Maier

Pflegeberatung · stv. Pflegedienstleitung
Pflegefachkraft



Kathrin Korsch

Pflege- und Demenzberatung
Gerontopsychiatrische Fachkraft

08642 2440343

info@betreuung-persoenlich.de

www.betreuung-persoenlich.de



„Heute haben wir einfach nur Kaffee getrunken.“

Es gab viel zu organisieren. Noch läuft nicht alles von selbst. Aber Unterstützung ist da. Und an diesem Sonntag bleibt Zeit, miteinander am Tisch zu sitzen.

Selbstbestimmt zu Hause leben.

08642 2440343

Betreuung persönlich

www.betreuung-persoenlich.de

Bild: KI-generiert